

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 1

Artikel: Von der Krönungsfeier in London
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein leicht hingeworfenes Wort zu verbessern, als er des Vaters Verstimmung bemerkte.

Was sollte er denn machen? Ruhen! Ja dieses Wort hatte er jetzt schon bald genug gehört!

(Schluß folgt.)

Von der Krönungsfeier in London.

Nachdem lange Zeit eine auffällige Häufung von Zufällen wenig erfreulicher Art wie ein düsteres Verhängnis über der geplanten englischen Krönungsfeier geschwebt hatte, ist sie nun doch am 9. August unter großem Pomp und begeisterter Teilnahme des englischen Volkes in London glücklich vor sich gegangen. In den Straßenzügen, die der Krönungszug passierte, drängten sich schon früh morgens ungeheure Menschenmassen, während viele Tausende von bevorzugten Zuschauern auf den zahlreichen Tribünen oder an den Fenstern der angrenzenden Häuser Platz gefunden hatten. Die ehrwürdige Westminster-Abtei erglänzte in festlicher Farbenfülle. Längs des Schiffes des Gotteshauses, in dem Grenadiere Spalier bildeten, waren alle Sitze von Offizieren des Heeres, der Marine und hohen Beamten besetzt. Um 10 Uhr trafen die ersten der fürstlichen Gäste in der Westminster-Abtei ein, eine halbe Stunde später fuhren die Mitglieder des englischen Königshauses und die diesen verwandten Prinzen und Prinzessinnen in acht Landauern vor. Hierauf folgten der Prinz und die Prinzessin von Wales. Bald nach elf Uhr nahmen dann die höchsten Würdenträger ihre Plätze in der Nähe des Trones ein; der Herzog von Devonshire trug die Krone, der Marquis of Londonderry das Schwert. Dann traten die Majestäten, nacheinander, in die Kirche ein. Die Königin, deren Schleppe von acht Pagen getragen wurde, nahm auf ihrem Trone Platz. Sie wurde von den Schülern von Westminster mit dem Rufe „Vivat Regina Alexandra!“ begrüßt. Alsdann kündigte Musik die Ankunft des Königs an, der von der Versammlung, die sich erhob, mit dem Rufe: „Vivat Rex Eduardus!“ begrüßt wurde. Der König trug das Krönungsornat und war begleitet von Edelleuten, welche die Abzeichen der Königswürde trugen, und anderen Würdenträgern. Der König schritt auf den im Vordergrund des Trones befindlichen, für ihn bestimmten Sitz zu, verbeugte sich vor der Königin und kniete zum Gebet nieder. Hierauf fand die Zeremonie der Recognition unter wiederholten stürmischen Zurufen und dem Schmettern der Fanfaren statt. Alsdann folgte die Kommunion. Der König hörte die Verlesung des Evangeliums stehend an, gab während der heiligen Handlung seine Antworten mit fester Stimme und vollzog alsdann die Unterzeichnung des Eides. Die Zeremonie war kurz nach 1 Uhr beendet. Nach Schluß des Gottesdienstes fiel ein leichter Regenschauer, der jedoch nach einigen Minuten wieder aufhörte. Der König und die Königin verließen um 2 Uhr die Abtei und wurden draußen von der Volksmenge wiederum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Wie ein längst verschollenes Stück Mittelalter muten den modernen Menschen die Zeremonien an, die von alters her bis auf den heutigen Tag bei der Krönung der englischen Herrscher befolgt werden. Nicht der Akt der Krönung, sondern die Zeremonie der Salbung des englischen Königs bildet den Höhepunkt der Feierlichkeit. Denn in dem Momente, wo der König das heilige Salböl empfängt, soll er mit dem Geiste Gottes erfüllt werden. Dies Zeremoniell der Salbung ist uralte und ebenso die Gegenstände, die bei derselben benutzt werden. So stammt das Gefäß, das das heilige Del enthält, die sogenannte „Ampulla“, aus den Tagen König Eduards III., der im Jahre 1327 den englischen Königstron bestieg. Die Ampulla ist ein Gefäß, das die Form eines Adlers zeigt. Das Del, das es enthält, wird angeblich nach einem biblischen Recepte aus den



König Eduard mit Gemahlin im Krönungsornat.

verschiedensten Ingredienzen hergestellt, u. a. aus Jasmin-, Rosen- und Zimtöl. Es wird erzählt, daß König Jakob II. bei seiner Salbung für das heilige Del dem Apotheker, der es herzustellen hatte, die ansehnliche Summe von viertausend Mark bezahlt habe. Ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert stammt der Löffel, auf den das Salböl geträufelt wird. Das Zeremoniell der Salbung ist äußerst umständlich und feierlich. Nachdem der König sich auf den ebenfalls uralten Thronstuhl in der Abtei von Westminster niedergelassen hat, legt der Dekan die Ampulla und den Löffel auf den Altar nieder. Der Erzbischof salbt alsdann den König mit einem Kreuze auf den Scheitel und beide Handflächen; auf den Scheitel als den Sitz der Gedanken und der Rede, auf die Hände als auf die Werkzeuge der Handlung. Erst nachdem diese Salbung vollzogen, empfängt

der König aus der Hand des Erzbischofs die Insignien seiner Würde und wird mit dem sogenannten „Kaisermantel“ bekleidet. Der geistliche Sinn dieser Feier kommt darin zum Ausdruck, daß es die geistlichen Würdenträger, die sogenannten „Peers“ sind, die zuerst dem König den Treueid leisten, dann folgen die weltlichen Peers, und zwar nach ihren verschiedenen Rangklassen geordnet, zuerst die Herzöge, dann die Marquis, die Grafen u. s. w. Der gewöhnliche Adel nimmt an diesen Funktionen überhaupt nicht teil, und das Volk muß sich damit begnügen, daß während der Feierlichkeiten Geld unter dasselbe verteilt wird. Nachdem der König die Sakramente genommen hat, tritt er mit Krone und Scepter und der Ampulla in der Hand vor das Westtor der Westminster-Abtei, um die Huldigungen seines Volkes entgegenzunehmen. An die uralte Sitte der Schilderhebung erinnert ferner der Zug, daß der König nach seiner Salbung von den Erzbischöfen, Bischöfen und anderen Peers des Reiches auf den Thron gehoben wird. Die gesamten Feierlichkeiten mit all ihren Einzelheiten nehmen eine Zeit von etwa 3 Stunden in Anspruch, und um es zu ermöglichen, daß alle Einzelheiten des Zeremoniells genau befolgt werden, waren unzählige Proben der bei der Salbung Beteiligten notwendig.

Die Krönung seines Königs wird England eine stattliche Summe kosten — man hat die Unkosten auf ungefähr $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark veranschlagt. Die Krönung der Königin Viktoria kostete 1 Million 380,000 M., die König Wilhelms IV. noch weniger, nämlich 860,000 M., diejenige Georgs IV. aber die ungeheure Summe von über $4\frac{3}{4}$ Millionen Mark. Als Krönungsgeſchenk des englischen Volkes erhielt König Eduard eine Anweisung auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark; er hat diese Summe, die von allen Schichten der englischen Bevölkerung in großen und kleinen Beträgen zusammengebracht worden war, zu wohlthätigen Zwecken verwandt.



Gesundheitspflege im Winter.

Im Winter führen die meisten Menschen ein Binnenleben; daher muß man seine Aufmerksamkeit auf das Zimmerklima richten, dessen Wettermacher Jeder selbst ist. Die Haupterfordernisse dabei sind: stets frische Luft, keine Ueberheizung und möglichst viel Sonnenschein und Tageslicht. Weg also mit den dunklen Fenstervorhängen, welche die kurzen Wintertage noch kürzer, die düsteren Nebel noch düsterer erscheinen lassen und das lichtbedürftige Menschenkind leicht in trübe Stimmung versetzen.

Die Zimmerluft sei stets rein, ohne Geruch und Staub. Besonders beim Ausräumen der Ofenasche dürfen nicht mächtige Staubwolken aufgewirbelt werden, welche zum Husten reizen und die Schleimhäute angreifen. Schnelles Lüften mit vollständigem Durchzug ist viel besser und praktischer als langes Offenhalten einzelner Fensterflügel; Wände und Möbel werden dabei nur sehr wenig abgekühlt und bewirken somit bald wieder eine behagliche Temperatur. Wir können auf dies höchst wichtige Kapitel der Gesundheitspflege „Frische Zimmerluft im Winter“ hier nicht näher eingehen; es ist ausführlich behandelt in meinem Büchlein: „Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten“. (W. Rommels Verlag, Frankfurt a. M.; 1.20 M.)

Die Temperatur der Wohnzimmer soll durchschnittlich nicht mehr als 18 Grad C (= 15 Grad R) betragen; für Kinder darf sie niedriger, für bejahrte